

Vorstehende Mitteilungen sind wesentlich dem Werke „Hamburgische Münzen und Medaillen“, herausgegeben vom Verein für Hamburgische Geschichte, Band 1, 2 und 3, entnommen.

O. C. Gaedecheus, der die beiden ersten Bände bearbeitet hat — die Bearbeitung des dritten Bandes stammt aus der Feder seines Sohnes O. P. Gaedecheus — weist in der Einleitung zum 1. Bande darauf hin, dass die Numismatik in älteren Zeiten, besonders von 1675 bis 1775 eine Liebhaberei der reicheren Hamburger gewesen zu sein scheint, wie es die Kataloge der zahlreichen hier zum Verkauf gebrachten Münzsammlungen bezeugen. Ausserdem sei die Gewohnheit, die Spaltlöcher der Münzen mit Medaillen und seltenen Münzen zu füllen, vielleicht nirgends so sehr im Gange gewesen, als gerade in Hamburg. Diese vereinten, von glücklichen Zeitverhältnissen unterstützten Umstände dienten unseren Stempelschneidern zur Aufmunterung, viele und gute Arbeiten zu liefern. So entstand eine lange Reihe grossenstils sehr sauber angeführter Schaumünzen, wie wohl nur wenig Städte sie aufzuweisen haben. Der Gebrauch, von Staatswegen bei feierlichen Gelegenheiten und denkwürdigen Ereignissen sogenannte Portugalöser schlagen zu lassen, trug nicht wenig dazu bei.

Auch die Bürgermeister-Pfennige oder Begräbnismünzen Hamburgs Bürgermeister, sowie geschichtliche Denkmünzen auf andere Begebenheiten sind hier zu erwähnen.

Die erste Ausprägung der Portugalöser, Goldstücke im Werte von 10 Dukaten = 80 1/2 Reo., in Hamburg fällt in den Anfang der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Veranlassung zur Nachahmung dieser portugiesischen Münze war wohl der bedeutende Handelsverkehr mit Portugal, denn man schlug sie nicht nur nach dem portugiesischen Münzfusse, wie die Umschrift auf den ältesten Stücken „nach Portugalis Schrot und Korn“ beweist, sondern ahmte auch das Original-Gepräge, so weit tunlich, in seiner ganzen Anordnung nach. Mit demselben Gepräge, wie die ganzen, wurden auch doppelte, halbe und Viertel-Portugalöser geschlagen.

In Hamburg verloren die Portugalöser den Charakter als Goldmünze in der Mitte des 17. Jahrhunderts; sie wurden Schaumünzen, die bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts im Werte von 10 Dukaten geschlagen worden sind. Seit Einführung der jetzigen deutschen Münzwährung werden die Portugalöser im Werte von 100 Mark geprägt.

O. C. Gaedecheus in „Hamburgische Münzen und Medaillen“, 1. Abteilung, herausgegeben Hamburg 1860, Seite 193, schreibt: „Wiederholte Anforderungen, wiederum in Hamburg eine Münzstätte zu errichten, die leicht für ganz Deutschland nutzbringend gemacht werden könnte, haben bis jetzt keinen Anklang gefunden.“

Länger denn 80 Jahre nach dem Brande von 1842 hat es gewährt, in Hamburg wiederum eine Münzstätte erhalten hat. Die jetzige Hamburgische Münzstätte, errichtet durch Senats- und Bürgerschafts-Beschluss vom 2./10. Dezember 1873, ist auf einem Teil des Grundstücks der ehemaligen Leuenschneiderschen Wagenfabrik an der Nordstrasse, dem Münzplatz und der Repsoldstrasse, St. Georg Südteil gelegen, unter Mitbenutzung von Werkstätten genannter Fabrik im Laufe des Jahres 1874 erbaut worden und seit Januar 1875 in Tätigkeit. Die Münzstätte ist unter anderem mit 7 automatischen Sortier- und Wägemaschinen, und mit 8 Prägemaschinen System Thonpeller, ausgerüstet. Diese Letzteren, die vormals zum Bestande der kaiserlich französischen Münzstätte in Strassburg gehörten, gelangten durch die Eroberung der Stadt im Jahre 1870 in den Besitz des Deutschen Reiches und sind von diesem den Hamburgischen Senats käuflich überlassen worden. Die Münzstätte führt das Münzzeichen I. Gemeinam mit den Münzstätten Berlin, A. München, D. Muldenbüthen (Sachsen), E. Stuttgart F. und Karlsruhe, G. (die preussischen Münzstätten Hannover, B. und Frankfurt a. M., C., desgleichen die bessische Münzstätte Darmstadt, H. sind inzwischen eingegangen) prägt sie für Rechnung des Reiches Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzemünzen; für Privatrechnung ausserdem Doppelkronen, fremdländische Münzen, und Medaillen.

Wie vormals wurde auch die neue Münzstätte der Bank, d. h. der Bank-Deputation unterstellt. Als die „Hamburger Bank“ im Jahre 1877 aufgehoben wurde, schuf man eine andere Behörde, die „Kommission für die Münzstätte“, letztere ging im Jahre 1897 ein; seit der Zeit untersteht die Münzstätte der Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe.

Vom Jahre 1875 bis einschliesslich 1909 sind in der hiesigen Münzstätte geprägt worden:

Doppelkronen	11 818 891 Stück
Kronen	3 784 781 „
Halbe Kronen	440 829 „
Fünfmarkstücke	4 176 134 „
Dreimarkstücke	1 797 367 „
Zweimarkstücke	13 073 461 „
Einmarkstücke	15 424 074 „
Fünfundzwanzigpfennig- stücke	22 942 811 „
Zwanzigpfennigstücke	10 000 „
Zehnpfennigstücke	15 818 700 „
Fünfpfennigstücke	50 757 447 „
Zweifpfennigstücke	52 241 102 „
Einpfnigstücke	21 923 704 „
Eilfpfnigstücke	87 694 912 „
zusammen Reichsmünzen	301 898 224 Stück
zusammen fremdländische Silber-, Nickel- u. Bronze- Münzen	337 341 073 „
zusammen	639 239 297 Stück

Das im Jahre 1895 errichtete, früher Poggenmühle Nr. 14 befindliche und seit Beginn seines Bestehens sachlich mit der Münzstätte verbundene Staats-Hütten-Laboratorium ist durch Überbedelung nach der Nordstr. Nr. 66 im Jahre 1907, namentlich auch räumlich mit der Münzstätte verbunden.

Das Verzeichnis des Beamtenpersonals siehe Abschn. I.

Öffentliche Bauten,

Badeanstalten, Brücken, Brunnen, Denkmäler, Staats- und sonstige Gebäude, Anstaltsgebäude und dergl. (Siehe auch die Aufzählung der wesentlichen Sehenswürdigkeiten am Schluss dieses Abschnitts.)

Das Rathaus.

Rathausmarkt.

Das Gebäude, zu dem am 6. Mai 1889 der Grundstein gelegt und am 7. Mai 1899 der Dachstuhl gerichtet wurde, ist am 28. Oktober 1897 feierlich eingeweiht worden. Unvollendet ist z. Zt. nur der Hauptsaal, in dem die Wandgemälde noch nicht fertiggestellt sind. Die Gesamtbaukosten, einschliesslich der mobiliareren Einrichtung, haben gegen 10 1/2 Millionen Mark betragen. An das am Rathausmarkt gelegene hohe Hauptgebäude lehnen sich nach hinten zwei zum Rathaus gehörige niedrigerer Flügelbauten an, die mit dem Ratsweinkeller in Verbindung stehen.

Der hierdurch gebildete Ratsweinkeller steht durch Durchfahrten mit den beiden Seitenstrassen in Verbindung. Die Fassaden des Hauptgebäudes sind im Stil deutscher Renaissance, die der Flügelbauten in Uebereinstimmung mit der Architektur der Börse in italienischer Renaissance ausgeführt. In der Mitte der Vorderfront erhebt sich der 112 Meter hohe Hauptturm. An der Vorderseite des Turmes befindet sich ein Balkon, über dem sich in Verbindung mit einer Reliefdarstellung des alten Rathauses erhebt und eine elektrisch betriebene Uhr. Die hohen kupfernen Dachflächen des Gebäudes endigen in sechs reichverzierten, das umgebende Häusermeer weit überragenden Giebeln. Auf denselben und auf den grossen Dachflächen stehen die in Kupfer getriebenen Statuen der Schutzpatrone der sieben städtischen und vorstädtischen Kirchspiele und der beiden ehemaligen Klöster, nämlich St. Petrus (Bildhauer Kumm-Hamburg), St. Nicolaus (Bildhauer Thiele-Hamburg), St. Catharina (Bildhauer Denoth-Hamburg), St. Georg (Bildhauer Peiffer-Hamburg), St. Michael (Bildhauer Vogel-Berlin), St. Johannis und St. Maria-Magdalena (Bildhauer Ockelmann-Dresden). Auf dem von der Börse zugehörigen Dachterrassen stehen kupferne Schildhalter, welche die Wappen der vier hansischen Kontore zu London, Brügge, Bergen und Nowgorod tragen (Bildhauer von Kramer-München). Der Haupteingang des Gebäudes liegt am Rathausmarkt. Oberhalb desselben, von dem Turm überragt, befindet sich eine Loggia, die sog. Turmlaube, deren Hintergrund mit einem die Stadtgötin darstellenden Mosaikgemälde auf Goldgrund nach dem Entwurfe von A. Fitzer-Bremen ausgeschmückt ist. Neben der Loggia stehen die eburnen Standbilder Karls des Grossen (Bildhauer von Kramer-München) als des Gründers der ersten Kirche in Hamburg und Friedrich Barbarossas (Bildhauer Vogel-Berlin) als des Verleihers des Freiheits von 1189 für die Stadt Hamburg, während oberhalb derselben unter dem von der Turmfassade sich abhebenden grossen Staatswappen in goldenen Majores die altvaterländische Sprüche zu lesen ist: „Libertatem quam peperere nos et libertatem quam servavimus.“ Rechts und links von dieser Inschrift und gleichsam als Wächter derselben befinden sich in Form sitzender Bronzefiguren die symbolischen Darstellungen der vier Bürgertugenden: Tapferkeit, Frömmigkeit (Bildhauer Thiele-Hamburg), Eintracht und Klugheit (Bildhauer Garbers-Hamburg). Auf gleicher Höhe mit den eben erwähnten Statuen Karls des Grossen und Friedrich Barbarossas stehen — nach Analogie eines ähnlichen Fassadenschmuckes am alten, 1842 zerstörten Rathause — in den Nischen der Fensterpfeiler, von der Mitte aus nach beiden Seiten chronologisch geordnet, die Bronzestatuen nachfolgender deutscher Kaiser: Ludwig der Fromme (Bildhauer Ockelmann-Dresden), Lothar der Deutsche (Bildhauer Planschmidt-Berlin), Otto I. (Bildhauer Vogel-Berlin), Otto II. (Bildhauer Garbers-Hamburg), Konrad II. (Bildhauer Kumm-Hamburg), Heinrich III. (Bildhauer Giesecke-Hamburg), Lothar von Sachsen (Bildhauer B. Kruse-Berlin), Heinrich VI. (Bildhauer Peiffer-Hamburg), Friedrich II. (Bildhauer Richter-Braunschweig), Rudolph I. (Bildhauer Hilgers-Charlottenburg), Karl IV. (Bildhauer Herzog-Dresden), Max I. (Bildhauer v. Kramer-München), Karl V. (Bildhauer Ungerer-München), Max II. (Bildhauer v. Hartmann-Berlin), Joseph II. (Bildhauer Börner-Hamburg), Franz II. (Bildhauer Denoth und Thiele-Hamburg). Der Ratsweinkeller, der die meisten der übrigen Bronzestatuen der Aussenfassade ist vom Werke Leuchthammer ausgeführt. Der Sculpturenschmuck der Seitenfassaden besteht in jeder oberhalb der sog. Ratsweinkeller am Altenwall thronenden Justitia und zwei zwischen den drei Fenstern des Bürgersaales an der Johannistrasse in Form von Rednerfiguren angebrachten allegorischen Darstellungen des Fortschritts und der Beharrlichkeit (Bildhauer Ockelmann-Dresden). An der Hofassade befinden sich in den Nischen zwischen den Fenstern des grossen Ratsweinkellers die in Sandstein ausgeführten Statuen von nachfolgenden sechs geistlichen und weltlichen Fürsten, die für die Entwicklung Hamburgs von hervorragender Bedeutung gewesen sind: Ansgarius (Bildhauer Boue-Berlin), Adaldeg (Bildhauer Everding-Bremen), Adalbert (Bildhauer Wandschneider-Berlin), Heinrich der Löwe (Bildhauer Möller-Dresden), Adolf (Bildhauer Schauenburg (Bildhauer Ockelmann-Dresden), Adolph IV. von Jäger Nebeneingang, die sogen. Brautpforte, ist mit den Bronzestatuen Adam und Evas (Bildhauer Ungerer-München) der Treppenielerung zum Ratsweinkeller an der Johannistrasse mit der alten steinernen Bacchus-Statue (Bildhauer Mannstadt, 1770) geschmückt, die den Eingang des ehemaligen Ratsweinkellers geziert hat und aus dem grossen Brande 1842 gerettet wurde. In der Mitte des Ratsweinkellers, neben dessen beiden Einfahrten die in poliertem Granit hergestellten Löwenpaare (Bildhauer Börner-Hamburg) ruhen, befindet sich die grosse Springbrunnenanlage. Durch diese wird die zur Ventilation der Innenräume des Gebäudes erforderliche frische Luft eingeführt und gereinigt. Der bildhauerische Schmuck dieses Brunnens (Bildhauer v. Kramer-München) besteht in einer Anzahl männlicher und weiblicher Bronzestatuen, welche die segensreichen Eigenschaften des reinen Wassers allegorisch veranschaulichen. Durch das reiche schmiedetische Güterwerk des Haupteinganges betritt man zunächst die Halle, woselbst die Inschrift einer grossen Bronzetafel die Zeit des Beginns und der Vollendung des Baues bekannt giebt. Sodann erreicht man die grosse Ratsweinkeller. Unterhalb des Aufganges zur Bürgerschaft befindet sich der innere Zugang zum Ratsweinkeller. Die Ratsweinkeller, welche auch vom Hofe aus durch einen Windfang-Vorbau erreicht wird, bildet den Zugang zu den in allen Stockwerken des Gebäudes verteilten Geschäftsräumen. Das prächtige Treppenhäus im Senatsflügel, in italienischem Marmor ausgeführt, zeigt ein Glasmosaikfenster (Geschenk von Engelbrecht hier) und zwei Marmorfiguren, Gerechtigkeit und Gnade darstellend, von Prof. August Vogel aus Berlin. Das entsprechende Treppenhäus im Bürgersaalsflügel ist einfacher gehalten, hat drei geschmackvolle Glasmosaikfenster (Engelbrecht) und ist namentlich bei elektrischer Beleuchtung von überraschender Wirkung. Neben beiden Prachttrappen liegen sogen. Geschäftstrappen von einfacher Ausstattung. Im Untergeschoss befinden sich Magazinaräume des Staatsarchivs. Die Finanzdeputation nimmt das ganze Obergeschoss ein. Auf halber Höhe zwischen Ober- und Untergeschoss liegen in den das Rathaus mit der Börse verbindenden Flügelbauten einerseits die Kanzlei des Senats mit der Börse, andererseits diejenige der Bürgerschaft, die Annesszimmer und der Saal des Bürgerausschusses. Im Hauptgeschoss befinden sich einerseits die Ratsstube und die Sitzungssäle der Senats-Abteilungen, andererseits der Sitzungssaal der Bürgerschaft und Zimmer für die Sitzungen der Fraktionen der Bürgerschaft. Dazwischen liegen am Rathausflügel der Hauptsaal, am Rathausmarkt eine Reihe grösserer und kleinerer Säle, die für grössere Versammlungen, sowie für Festzwecke gebraucht werden. In einem Zwischengeschoss sind weitere Magazin-Räume für das Staatsarchiv bereitgestellt. Im zweiten Geschoss sind die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe, dazwischen die Kanzlei für auswärtige Angelegenheiten und andere Arbeitszimmer untergebracht. Grosse Teile des Dachgeschosses enthalten Aktenmagazine des Staatsarchivs und anderer Behörden. Die nicht vom Ratsweinkeller in Anspruch genommenen Teile des Kellergeschosses dienen Heiz- und Ventilationszwecken.

Die Ratsstube, der Sitzungssaal des Senats, ist ein von oben erhellter Raum, der aus akustischen Gründen verhältnismässig geringe Abmessungen besitzt. Seine Wände zeigen echte Leder-Tapeten (Hulbe-Hamburg), und geschulzte Täfelung in Eichenholz (Bildhauer Börner-Hamburg), auch eine prächtvolle von vornehmen Damen Hamburgs gestiftete Stuckerei, darstellend das grosse Hamburgische Staatswappen, welche hinter dem Sitz der beiden Bürgermeister die Wand bedeckt. Das Gehege, zwischen dessen Granitsäulen reiche Gittertür an geschmiedeter Bronze angebracht sind, hat in den Vouten ornamentale Darstellungen

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt.

auf Goldgr ist der Mar Bists des Potersche e Tafelung e Zahlen alle des Verein mit Phoni Brand, un Festräume tafeln ausgeführt während geschenkt auf dem P Statuette Kanak 18 Bürgermei die Wände zeigt sym Rom, Ven die elektr gesetzte G aus Alumi der Kaiser Kanak 18 Fürsten in der Stadt tuktur und Er enthält der Herr Majestat s Kronprinz geschenk Säle, eigen der Medaillon einem Konvovs mit fünf Gemälde i man in da Präsident geschmeid der Foto Das Trepp grenzt au schene Sit scheschaft Rechts un während i ihrer Fra denjenige den feter Zweck er aber anel ausreichen Damen o sind von burgische Sein lich Kronleuch die Breite Der ist der Ri im Uebri sog. Bea (Bremen), innerung steinkelle der Grun tagen 50 l Portier a Publikum geld von Donnerst VO befindet s Aus M F S ist in d Weisen zwei Seit Mittelbau Backstei geführt i eingehu Als Brande 2 Unterkon hude ge Weisenb sammlun durch W deputati Alle